

Beschluss

Dumpingpreise schaden Bauern und Verbrauchern weltweit und zerstören die Lebensgrundlage vieler Menschen: Für eine Beendigung des Export- und Liberalisierungswahns in der Agrarpolitik!

Die industrielle Landwirtschaft in Deutschland und der EU produziert immer mehr für den Export, vor allem Milch und Fleisch. Die einseitige Exportorientierung ist mit einem hohen Preis an Umweltbelastung und schlechten Tierhaltungsbedingungen erkaufte und wird vom Steuerzahler bezahlt.

Wer profitiert davon? Die Milchbauern in Europa nicht. Sie können vom jetzigen Preis nicht mehr überleben. Ein nachhaltiges Produzieren ist erst recht nicht möglich.

Die Verbraucher in Europa profitieren auch nicht, denn Lebensmittel werden immer mehr zum billigen Fließbandprodukt – zu Lasten von Umwelt, Tier und Mensch, wie die derzeitige Debatte um Glyphosat eindrücklich zeigt.

Die bäuerlichen Familienbetriebe in den Entwicklungsländern setzen wir mit einseitigen Freihandelsabkommen, wie den Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, und unseren Billig-Exporten unter Druck. Zu so niedrigen Dumpingpreisen können selbst sie nicht produzieren. In Entwicklungsländern werden so ganze Wertschöpfungsketten und Existenzen zerstört. Im Fall von halbaufgetauten Hühner-Restfleisch-Exporten wird Verbrauchern sogar verantwortungslos halbverdorbenes Fleisch angedreht, während einheimische Hühnerzüchter*innen Pleite gehen.

Hunger und Mangelernährung können nur dann besiegt werden, wenn die Menschen, die einen erheblichen Teil ihres Lebensunterhalts aus ihrer Landwirtschaft bestreiten auch davon leben können. Sie sind Konsument*innen **und** Produzent*innen zugleich. Hinzu kommt, dass die agrarindustrielle Landwirtschaft immer mehr Futtermitteln aus vorwiegend südamerikanischen Ländern verlangt, ohne die unsere agrarindustrielle Agrarproduktion nicht möglich wäre. Dieser Flächenhunger verschärft die Ernährungssituation gleich zweifach. Erstens ist der Zugang zu nutzbarem Land immer heftiger umkämpft. Zweitens rauben konkurrenzlose billige EU-Exporte lokalen Produkten den Markt. Damit entziehen wir einem Großteil der Menschen die Lebensgrundlage. Manche fliehen aus Perspektivlosigkeit in Städte und nicht zuletzt aus Hoffnungslosigkeit auch nach Europa.

Was wir in Europa brauchen und was die Mehrheit der Verbraucher will, ist eine klima- und sozial verträgliche, nachhaltige Landwirtschaft, die sich auf ihre eigenen Stärken und zu großen Teilen auch auf die eigenen lokalen Märkte besinnt. Mehr regionale Produkte bedeutet auch mehr Handwerk. Wir wollen eine Land- und Ernährungswirtschaft, die für Europa gute frische Produkte ökologisch und tiergerecht erzeugt, das Recht auf Nahrung für alle Menschen weltweit achtet, und nicht mit Dumpingpreisen auf Kosten von Bauern hier und in Entwicklungsländern, Tieren und Umwelt eine aggressive Markteroberungspolitik betreibt.

Für ein Verbot sämtlicher Subventionen, die Agrar-Dumpingexporte direkt und indirekt befördern: Agrarsubventionen, die Dumpingexporte direkt oder indirekt fördern, gehören vollständig abgeschafft. Stattdessen müssen Steuergelder zukünftig zur Förderung ökologisch nachhaltiger und tiergerecht wirtschaftender bäuerlicher Betriebe eingesetzt werden. Sie sollen regionale Handelsstrukturen und die Erzeugung für heimische Märkte stärken.

Für gutes Essen und faire Preise:

Kennzeichnung von Haltungsformen wie bei Eiern auch bei Fleisch. Milch darf nicht billiger verkauft werden als Wasser – Für faire Wertschöpfungsketten – statt unlauterer Wettbewerbspraktiken!

Für mehr Artenvielfalt, Klima-, Boden- und Tierschutz:

Verbot gesundheitsschädlicher Pestizide, Förderung humusmehrender Bodenbewirtschaftung und Flächenbindung der Tierhaltung muss Grundlage der Bewirtschaftung sein. Das leistet auch einen substanziellen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele.